

OWL auf der Kinoleinwand

Filmemacher Peter Schanz blickt Premiere im November entgegen

Bad Lippspringe (rb). »Das ist Hitchcock pur«, schwärmt Peter Schanz (73), wenn er über den Messerkermord von 1752 spricht. Ein Dutzend historische Tatorate und Sagen aus Ostwestfalen-Lippe fügt der professionelle Filmemacher gerade zu einem abendfüllenden Kinostreifen zusammen.

Am 14. November ist im Warburger Cineplex Premiere für »Mystische Orte – Mörderische Geschichten. Spurensuche in Ostwestfalen-Lippe«. Am 17. (17 Uhr) und 19. November (19.30 Uhr) folgt die Aufführung im Pollux by Cineplex in Paderborn; am 18. und 19. November (jeweils 19.30 Uhr) im Odins-Filmtheater Bad Lippspringe und am 21. November (19 Uhr) im Rathaus Salzkotten.

Noch heute erinnert ein düsteres, halberbrochenes Wegekreuz zwischen Altenbeken und Bad Lippspringe an den fahrenden Messer- und Hauswarenhändler Albert Meijer.

Der Münsterländer hatte in Paderborn gute Geschäfte gemacht. Ein am Weserand versteckter Baldewiner wirtete fetzte Beute, als Meijer auf der 400 Meter hohen Vorberge sein Nachlager aufschlug. Flüssiges Zinn soll der Raubmörder seinem Opfer in den Rachen gegossen haben. Nach wenigen Schritten tritt er selbst in ein ausgelegtes Fußweiden, um nach einem teuflischen Zeitanzot zusammenzubrechen.

»Keine Sage ohne Moral von der Geschicht«, sagt Anke Schanz (54). Sie leitet mit ihrem Mann die Produktion, kleidet und dirigiert ein Heer von mehr als 50 Darstellern, Komparsen sowie Helfern, die übrigens fast alle aus der Region stammen, und versucht die Gesamtkosten des Low-Budget-Films unter 40.000 Euro zu halten.

Auf der Bildreise vom Kaiser-Wilhelm-Denkmal und von den alten Windmühlen im Norden bis zum Desenen-



Auch eine Römerkohorte spielt in dem neuen Film eine Rolle.

Foto: Dave Lubeck

berg im Süden bei Warburg finden sich, so Peter Schanz, »mystische Orte und Schauplätze grausiger Freveltaten in Hülle und Fülle.« Ein Drache soll den erloschenen Vulkan über der Warburger Börde solange bewohnt haben, bis ein lieutenanter Ritter mit drei Spiegeln auf seinem Schild das Monster besiegt und das westfälische Geschlecht derer von Spiegel begründete.

Der Filmemacher aus Bad Lippspringe hebt mit dem Film »einen großen Sagenchatz dicht vor unserer Haustür«. Und schon kommt



Peter Schanz (73) ist freier Filmemacher aus Bad Lippspringe.

er voller Begeisterung auf eine der fünf wichtigsten Paderborner Erzählungen zu sprechen. Denn auch hinter dem Dom ruht am Grunde eines Brunnens angeblich ein sagenhafter Schatz. Seine Komparsen sind im richtigen Leben die traditionsreichen Träger des Liborischreims, der im Film als Originalrequisite dabei ist. Bereits mehrere Produktionen rund um die Bischofskirche öffneten dem Filmemacher manch verschlossene Tür.

Weitere Motive sind die Hexen von Bartrup mit Logos Hexenbürgermeisterhaus, das Hermannsdenkmal mit originalgetreu gerüsteten römischen Legionären sowie das Grab von Sachsen-Herzog Widukind in der Stiftskirche von Enger. Schanz: »Anhand des martialisches Reiterdenkmals in Herford würdigen wir auch die heroische Gegenwehr der Sachsen während der Christianisierungskriege der Franken.«

Dabei fehlt nicht, wie Karl der Große zuerst die sagenhafte Irminsul vernichtete. Das germanische Heiligtum – vermutlich bei Bad Driburg –

wird ein Raub der Flammen – gedreht bei einem Osterfeuer.

Die aufwändigen in schwarz-weiß gezeigten Spielszenen etwa von »Bachstüpp«, der die Trunkenbolde prügelt, sind eingebettet in farbenprächtige Landschafts- und Naturaufnahmen.

Herbert Gruber und Michael Voelkel-Böhner führen als Schlaumeier und Skeptiker durch den Film. Die zwei Laiendarsteller sind den Zuschauern aus Schanz' letztem Kinostreifen über den Wildschütz Klosterböhmen bekannt.

Die Legende um die weiße Lilie von Corvey, von den

Brüdern Grimm in den deutschen Sagenschatz aufgenommen, ist zweifellos ein Höhepunkt der Produktion. Die prächtige Balle soll, so erzählt eine Ballade von Gisbert von Vincke, den Tod eines Mönches drei Tage vor dessen Ableben ankündigen. Als ausgerechnet Novize Marcward von Spiegel die Blume auf seinem Chorstuhl findet, schiebt er sie kurzerhand auf den Sitz des hochbetagten Bruders Weribald. Der Alte erleidet zwar einen Schwächeanfall, aber am Ende stirbt der junge Mönch trotzdem. Anke Schanz: »Das lehren uns die Mythen und Legenden unserer Vorfahren: Gott pfuscht niemand ins Handwerk.«

Nach »Jäger und Gejagter – Der Wilddieb Hermann Kottmann« ist »Mystische Orte – Mörderische Geschichten, Spurensuche in Ostwestfalen-Lippe« der zweite Film des Ehepaares Schanz innerhalb eines Jahres. »Und natürlich hoffen wir auf einen genauso großen Erfolg«, blickt Peter Schanz der Premiere gespannt entgegen.

Ein Filmtrailer gibt es auf blautann-film.de

